Zeitschrift: Schweizer Soldat : Monatszeitschrift für Armee und Kader mit FHD-Zeitung

Herausgeber: Verlagsgenossenschaft Schweizer Soldat

Band: 42 (1966-1967)

Heft: 23

Artikel: Brauchen wir überhaupt noch eine Armee?

Autor: Herzig, Ernst

DOI: https://doi.org/10.5169/seals-708029

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 07.08.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Brauchen wir überhaupt noch eine Armee?

Unlängst ist diese Frage allen Ernstes an mich gerichtet worden. «Was ereifern wir uns noch länger über die Dienstverweigerung und über die Atomwaffen? Ist es angesichts der Weltlage nicht an der Zeit, daß wir über die Berechtigung unserer Armee diskutieren?» — so ungefähr tönte es in der Runde. Es ist das gute Recht eines jeden schweizerischen Staatsbürgers, eine solche Frage zu stellen und sie sogar zu bejahen. Erinnern wir uns an die zwanziger und an die frühen dreißiger Jahre. Auch damals ertönte der Ruf durch unser Land: Abschaffung der Armee und völlige Abrüstung. Die Schweiz sollte mit einem guten Beispiel vorangehen und sich lediglich noch mit einer Polizeitruppe begnügen. «Was kümmert uns die Vergangenheit? Wir leben jetzt! Die Situation ist doch eine völlig andere.» Ist sie wirklich soviel anders? Und ist es nicht so, daß wir aus Vergangenem lernen sollen? Damals, nach dem Ersten Weltkrieg, hätte bis zum Jahre 1933 wohl kaum jemand gewagt, ein zweites und noch größeres Völkermorden zu prophezeien. Man hätte ihn als einen unrealistischen Pessimisten hingestellt. Zum Glück hat sich unser Volk rechtzeitig wieder besonnen und auf dem Gebiete der Landesverteidigung das nachgeholt, was während langer Jahre versäumt worden war. Niemand von uns vermag in die Zukunft zu blicken. Niemand von uns kann zuverlässig sagen, wie die Welt von 1970, 1975 oder 1977 aussehen wird. Nur eines läßt sich mit Bestimmtheit prophezeien: Wir werden, was auch kommen mag, letzten Endes auf uns allein gestellt sein. General Mosche Dajan, der Oberbefehlshaber der israelischen Verteidigungsarmee im Sinaikrieg 1956, hat das kürzlich mit aller Deutlichkeit ausgesprochen: «Es gibt letzten Endes nur eine Instanz, auf die wir uns im Notfalle hundertprozentig werden verlassen können — auf uns selber!»

Sollen wir nun, so stellte ich die Gegenfrage, aus idealistischen oder aus bequemen Gründen, auf die Armee, als den einzigen Schutz im Falle der Not, verzichten? Mögen die Großmächte, mögen unsere Nachbarn die ewige Neutralität der Schweiz garantieren; wenn wir nicht selber willens und in der Lage sind, gegebenenfalls unser Land zu verteidigen, sind solche Garantien nicht einmal das Papier wert, auf dem sie geschrieben sind. Auch das ist eine Erfahrung aus den letzten 50 Jahren.

Man kann, so führte ich weiter aus, auch naheliegendere Beispiele anführen: es geht uns allen wirtschaftlich gut. Wir verdienen recht. Sollen wir nun deshalb auf die Altersversicherung, auf die Kranken- und Unfallversicherung, auf die persönlichen Lebensversicherungen verzichten? Sollen wir die Policen zerreißen, denn wir leben ja nicht in einer Zeit der Krise, sondern in einer Epoche des Wohlstandes? Man würde wohl einen jeden, der so argumentieren wollte, als einen Dummkopf bezeichnen. Mit Recht, notabene. Niemand wüßte uns Dank dafür, wenn wir heute auf unsere Armee verzichten würden. Wohl aber würden auf den Plänen der ausländischen Generalstäbe die Figuren anders gestellt und in Rechnung gesetzt, daß unser Land mit Leichtigkeit und nahezu risikolos als Aufmarsch- oder als Durchmarschbasis betrachtet werden kann.

Also lautet die Frage heute und in Zukunft: Wie können wir unsere Armee wirksam verstärken? Was müssen wir tun, um dem Ausland unseren unbedingten Abwehrwillen immer neu zu dokumentieren?

Heute wie gestern und in aller Zukunft — die Armee ist für uns die einzige Garantie, um frei und unabhängig zu bleiben.

Ernst Herzig

Der bewaffnete Friede

In Schweden sind die Kosten der totalen Landesverteidigung im Budgetjahr 1967/68 auf 5,385 Milliarden Kronen veranschlagt. Davon gehen nach einer Aufstellung 4,912 Milliarden an die militärische Landesverteidigung. Davon wurden 1,473 Milliarden oder 30 Prozent für die Landarmee abgezweigt, während 34 Prozent, das sind 1,668 Milliarden, an die Luftwaffe gehen. Für die Kriegsmarine, die modernisiert wurde, wo weitere Bauten gegenwärtig nicht vorgesehen sind, wurden 627 Millionen Kronen eingesetzt. Für die Forschungsanstalt der schwedischen Landesverteidigung, wo auch Probleme des Zivilschutzes geprüft werden, sind 63 Millionen veranschlagt. Diese Anstalt beschäftigt allein 1500 Personen, darunter Wissenschaftler und Techniker von hohem Rang. Für die gemeinsamen Stäbe der Totalverteidigung werden gegen 71 Millionen aufgewendet, während für die Organisationen der freiwilligen außerdienstlichen Tätigkeit 11 Millionen reserviert wurden. Um vor Ueberraschungen gesichert zu sein, wurden in das Budget von Anfang an 347 Millionen aufgenommen, um Preis- und Lohnsteigerungen auffangen zu können.

Von besonderem Interesse ist die Verteilung der über 340 Millionen Kronen, die für Zwecke der Zivilverteidigung in das Budget aufgenommen wurden. Auf dem Gebiet des Zivilschutzes werden ungekürzt die Richtlinien des Jahres 1963 weiterverfolgt, was im Budget 1967/68 mit 121,3 Millionen ausgewiesen ist. Für die wirtschaftliche Landesverteidigung werden rund 147 Millionen aufgewendet, während für die Vorbereitung der psychologischen Landsverteidigung 900 000 Kronen ausgegeben werden. Der Kriegssanitätsdienst, eine Aufgabe des Zivilschutzes, kann mit 10,6 Millionen Kronen rechnen. Für besondere Polizeiaufgaben sind im Budget der totalen Landesverteidigung Schwedens 22,6 Millionen vorgesehen. Für gemeinsame Aufgaben aller Zweige der zivilen Landesverteidigung sind 28,4 Millionen veranschlagt.

Vorbildlicher militärischer Pressedienst in Schweden

Die schwedische Armee verfügt über einen ausgezeichneten, auf wahrhafte und rasche Information ausgerichteten Pressedienst, der an der Spitze vom gemeinsamen Presseorgan des Verteidigungsstabes geleitet wird, wo drei Berufsjournalisten mit dem Titel eines Stabsredaktors den ganzen Dienst leiten. Diese Presseabteilung ist Tag und Nacht erreichbar, und es gibt einen sogenannten «jourhavande pressofficer». Die Telephonzentrale, die sogenannte Reichsgespräche vermittelt, reagiert ohne besondere Nummer unmittelbar, wenn ein Gespräch mit dem wachhabenden Presseoffizier verlangt wird. Grundsätzlich können alle Anfragen über militärische Probleme, lokale Ereignisse oder auch über ausländische Armeen Auskunft verlangen. Für Sachfragen und Ereignisse der verschiedenen Waffengattungen stehen besondere Presseoffiziere des Heeres, der Luftwaffe und der Marine zur Verfügung. Auch alle 7 Verteidigungsbereiche verfügen in ihren Stäben über besondere Presseoffiziere, wie auch alle Einrichtungen und Organe der Landesverteidigung, die Verteidigungshochschule, die Forschungsanstalt, das Militärpsychologische Institut usw. Ein Verzeichnis von 24 Druckseiten, das allen Redaktionen zugestellt wurde, orientiert mit Namen und Grad über alle Presseoffiziere bis hinunter zu Regimentern und Bataillonen, den Schulen und Kursen, wobei die Telephonstation (Ort), die Dienstnummer wie auch die Nummer in der Wohnung angegeben sind. Redak-

Der Schweizer Soldat 23 15. August 1967

Zeitschrift zur Stärkung der Wehrhaftigkeit und des Wehrwillens

Erscheint Mitte und Ende des Monats 42. Jahrgang

Herausgeber: Verlagsgenossenschaft «Schweizer Soldat» Zürich
Redaktion: E. Herzig, Gundeldingerstraße 209, 4000 Basel, Tel. (061) 34 41 15. Annoncenverwaltung, Administration, Druck und Expedition: Aschmann & Scheller AG, 8025 Zürich, Tel. (051) 32 71 64, Postcheckkonto 80—1545.
Abonnementspreis: Schweiz Fr. 10.—, Ausland Fr. 14.50 im Jahr.